

Carla GIACOMOZZI
Giuseppe PALEARI

***Erinnerungen Revue passieren lassen
Videos über Widerstand, Deportation und Befreiung***
Ein Vorschlag zur Annäherung und wider das Vergessen

Erinnerungen Revue passieren lassen – Videos über Widerstand, Deportation und Befreiung ist eine der Initiativen, die sich aus der bewährten Zusammenarbeit zwischen dem Stadtarchiv der Gemeinde Bozen und der Biblioteca Civica Popolare der Gemeinde Nova Milanese (Prov. Mailand) entwickelt haben. Die beiden Institutionen beschäftigen sich im Rahmen ihrer Projekte Geschichte und Erinnerung: das Lager in Bozen und ... per non dimenticare (... um nicht zu vergessen) seit Jahren mit der Erforschung und Dokumentation der Ereignisse unserer jüngeren Geschichte.

Die Zielsetzungen des Projekts Erinnerungen Revue passieren lassen

Erinnerungen Revue passieren lassen (im folgenden ER genannt) ist eine Initiative, die Veranstaltungen in zweijährigen Abständen vorsieht und darin besteht, daß Videos (professionelle und nicht professionelle) gesammelt werden, die von Institutionen, Schulen, Vereinigungen und Privaten rund um die Themen Widerstand, Deportation und Befreiung gestaltet wurden. Am Anfang stand das Anliegen, audiovisuellen Produktionen Geltung zu verschaffen, auf denen im Rahmen des öffentlich beachteten dokumentarischen Schaffens oder auch abseits davon die Erinnerung an Menschen, Ereignisse und Orte festgehalten ist, die für ein Stück Geschichte unseres Jahrhunderts von Bedeutung waren.

Ziel dieser Bemühungen ist die Schaffung eines Audiovisuellen Archivs der Erinnerungen, einer Fachvideothek also, in der ein möglichst reichhaltiger Bestand an audiovisuellen Arbeiten der letzten 54 Jahre über die Themen Widerstand, Deportation und Befreiung angelegt werden soll. Das Audiovisuelle Archiv soll ständig erweitert werden und nach Gesichtspunkten geordnet sein, die jedem Besucher den Zugriff ermöglichen. Zweck der ER ist also nicht eine Bestandsaufnahme der audiovisuellen Dokumentationen, die auf nationaler oder internationaler Ebene verfügbar sind, noch soll lediglich ein Katalog von schwer auffindbaren Videos entstehen, sondern ein regelrechtes Facharchiv zum Thema, in welchem die gesammelten Videokassetten tatsächlich aufliegen und angesehen werden können.

Die beiden Standorte, an denen die Videos zur Zeit gesehen werden können, sind das Stadtarchiv der Gemeinde Bozen und die Biblioteca Civica Popolare der Gemeinde Nova Milanese.

Der praktische Ablauf von Erinnerungen Revue passieren lassen

Jede Auflage von ER erstreckt sich über einen Zeitraum von drei bis vier Monaten, während welcher verschiedene Institutionen, Schulen, Vereinigungen und private Interessenten angeschrieben werden. Der Brief beinhaltet eine kurze Vorstellung der Initiative, das Reglement, den Teilnahmechein (in italienisch, deutsch, französisch und englisch) und die Auskunft über die Einsendefrist für die Arbeiten. Für beide Auflagen wurden rund 500 Einladungen versandt.

Die einzige Voraussetzung, um bei ER mitwirken zu können, ist natürlich die Produktion zumindest eines Videos über die Themen Widerstand, Deportation und Befreiung. Von jedem Video sind zwei Exemplare unentgeltlich an das Stadtarchiv der Gemeinde Bozen zu senden, welches sich als Sekretariat der Veranstaltung zur Verfügung stellt; ein Exemplar ist für das Stadtarchiv Bozen bestimmt, das andere für die Biblioteca Civica Popolare der Gemeinde Nova Milanese. Die beiden Koordinatoren von ER sichten alle Videos und erfassen sie karteimäßig, auch um vorab zu klären, ob der Bezug zu den Themen der Initiative gegeben ist (in beiden Auflagen der Initiative mußten einige eingesandte Arbeiten ausgeschlossen werden).

Der Katalog von Erinnerungen Revue passieren lassen

Den zugelassenen Videos werden vorab ausgewählte Stichwörter zugeordnet. Damit ist die Grundlage für den Katalog geschaffen, der aus sämtlichen numerierten Karteikarten der zugelassenen Videos besteht, aus welchen die technischen Daten hervorgehen (der vollständige Titel im Original, die Sprache, das Erscheinungsjahr, die Laufzeit in Minuten, der Name des Regisseurs), eine kurze Themenübersicht, die zugeordneten Stichwörter und der Name des Herstellers. Abschließend folgt ein alphabetisches Verzeichnis der Stichwörter, jeweils mit Verweisen auf die Nummern der Videos sowie das Verzeichnis der Teilnehmer mit Anschriften und Ansprechpartnern.

Der Katalog wird ins Deutsche, ins Französische und ins Englische übersetzt und kostenlos nicht nur an die Teilnehmer, sondern auch an alle Einrichtungen, Vereinigungen, Schulen und Privaten verteilt, mit denen das Stadtarchiv und die Biblioteca Civica Popolare in Verbindung stehen.

Parallel dazu erstellen die beiden Koordinatoren der Initiative aus bezeichnenden Sequenzen jedes Videos einen VHS-Schnitt mit Inserts, wobei zwischen den jeweils verwendeten Sprachen abgewechselt wird.

Dieser Schnitt wird dann an zwei oder drei Abenden, an denen die Initiative und die eingereichten Videos vorgestellt werden, bei freiem Eintritt öffentlich vorgeführt. Die Vorführungen finden zeitverschoben sowohl in Bozen als auch in Nova Milanese statt. Für jeden Abend wird ein eigenes Programm zusammengestellt; die Koordinatoren des Projekts tragen eine mündliche Einleitung dazu bei.

Die zwei Auflagen von Erinnerungen Revue passieren lassen

ER hat bisher zwei Auflagen erlebt.

Die erste fand auf gesamtstaatlicher Ebene (Italien) im Frühjahr 1997 statt.

Die Beiträge dazu wurden von Vereinigungen, Privaten und Schulen, aber auch von Regionen, Provinzen und Gemeinden eingesandt, in denen sich Massaker, Repressalien und Vorfälle im Zusammenhang mit Widerstand, Deportation und Befreiung vom Nazifschismus ereignet hatten.

Die Initiative wurde mit der hohen Schirmherrschaft des Präsidenten der Italienischen Republik beehrt und konnte zudem als Ehrendoktor den Senatspräsidenten, den Präsidenten der Abgeordnetenkammer, den Minister für Kulturgüter und Umwelt, den Unterrichtsminister, den Innenminister, den Präsidenten der Region Lombardei und der Autonomen Region Trentino-Südtirol, den Landeshauptmann von Südtirol und den Kulturassessor der Provinz Mailand gewinnen.

An der I. Auflage haben sich 49 verschiedene Institutionen mit 71 Videos beteiligt, von denen 69 zugelassen und katalogisiert wurden.

Die öffentlich zugänglichen Vorführungen fanden an drei Abenden zuerst in Bozen statt (April 1997), dann in Nova Milanese (Mai 1997).

Im Rahmen der I. Auflage von ER wurden außerdem verschiedene Rahmenveranstaltungen geboten. So trug ein Chor in Bozen und in Nova Milanese Lieder vor, die in Nazilagern komponiert worden waren und deren Texte und Musik Gegenstand einer Studie der beiden Koordinatoren sind. In Nova Milanese fand überdies eine öffentliche Debatte mit einem Funktionär der RAI Mailand statt, im Zuge welcher die Probleme in Bezug auf die Schaffung eines Audiovisuellen Archivs besprochen wurden.

Die II. Auflage von ER spielte sich im Frühjahr 1999 auf internationaler Ebene ab. Dies wurde durch den ständigen Ausbau der Kontakte mit ausländischen Institutionen möglich. Insbesondere ergingen Einladungen auch an historische Museen und Gedenkstätten, die in ganz Europa in den ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslagern errichtet wurden.

Auch für diese II. Auflage konnte der italienische Staatspräsident als Schirmherr gewonnen werden sowie dieselben Würdenträger als Ehrendoktor wie bereits bei der ersten Auflage, hinzu kam noch der Ehrendoktor der Vertretung der Europäischen Kommission in Italien und des Istituto Ernesto De Martino.

Für diese zweite Auflage wurden von 47 teilnehmenden Institutionen 71 Videos eingesandt, von denen 66 zugelassen wurden. Von den Institutionen sind 49 italienisch, 11 deutsch, 2 polnisch, 2 tschechisch, 1 österreichisch, 1 aus den USA. Von den Videos sind 48 in italienischer Sprache aufgenommen, 13 in deutscher, 4 in englischer und 1 in französischer Sprache.

Die zwei öffentlich zugänglichen Vorführungen fanden in Nova Milanese (im April 1999) und in Bozen (im Mai 1999) statt.

Das Audiovisuelle Archiv der Erinnerungen umfaßt bisher also insgesamt 135 Videos, die sowohl in Bozen, im Stadtarchiv, als auch in Nova Milanese, in der Biblioteca Civica Popolare angesehen werden können.

Statistisches

Die teilnehmenden Institutionen

Die Überprüfung der Anmeldekarten, die zu den beiden Auflagen von ER eingelangt sind, ergibt folgende Statistik hinsichtlich Art, Zahl und Nationalität der teilnehmenden Institutionen:

öffentliche Institutionen (Städte, Gemeinden, Provinzen): 20 + 7 (italienische)

Museen in Lagern: 0 + 5 (1 deutsches, 1 österreichisches, 2 polnische, 1 tschechisches)

öffentliche Schulen: 2 + 6 (italienische)

Institute f. Geschichte des Widerstandes: 5 + 5 (8 italienische, 1 deutsches)

Vereine ex-Deportierter (aus pol. und aus Gründen der Rassenzugehörigkeit) und Militärinternierter: 8 + 7 (italienische)

private Teilnehmer: 3 + 5 (italienische)

Videoverlage: 4 + 9 (5 italienische, 5 deutsche, 1 aus den USA)

andere (Amateure): 11 + 2 (11 italienisch, 1 österreichisch, 1 deutsch)

NB: die erste Zahl bezieht sich jeweils auf die Auflage von 1997, die zweite auf die ER 1999.

Die Videos

Unter den Videos, die für die erste Auflage von ER eingesandt wurden, die zeitlich der 50. Wiederkehr des Tages der Befreiung (1995) am nächsten war, gibt es zahlreiche Koproduktionen zwischen öffentlichen Institutionen und Vereinigungen, welche die jüngere Vergangenheit ihres näheren Umfeldes anhand von Interviews, Schriftstücken und Besichtigungen der Schauplätze dokumentieren. Nach diesem wichtigen Jahrtag scheint das Engagement allerdings beinahe völlig versiegt zu sein.

Zahlreiche Produktionen kamen von kleineren Gebietskörperschaften (Gemeinden), sowie von anderen lokalen Einrichtungen, wie etwa Mittel- und Oberschulen. Außerdem sind auch Beiträge von Verbänden Überlebender, die aus politischen Gründen oder wegen ihrer Rassenzugehörigkeit deportiert worden waren und von Vereinigungen von Militärinternierten, von Privaten, die sich mit dieser Thematik auseinandersetzen und von einigen in Lagern eingerichteten Museen.

Wider Erwarten spärlich ist die Beteiligung jener Institutionen ausgefallen, die sich mit der Produktion audiovisueller Medien u.ä. befassen, so zum Beispiel der RAI italiana und der großen privaten Sendeanstalten. Ebenso fehlen Beiträge der Dienststellen für audiovisuelle Medien öffentlicher Verwaltungen, also der Regionen, Provinzen und Gemeinden.

Nahezu keinen Anklang hat die Initiative bei Instituten für Geschichte des Widerstandes gefunden, während im Bereich der Bildungseinrichtungen auffällt, daß keine einzige Universität einen Beitrag eingesandt hat.

Die 135 Videos, die zu den zwei Auflagen von ER zugelassen wurden, stellen einen Bezugsrahmen her, der, wenn auch lückenhaft, doch einiges über die Produktion audiovisueller Medien zu präzisen historischen Ereignissen aussagt.

Beim Sichten der einzelnen Videokassetten haben sich wichtige technische und inhaltliche Aspekte herauskristallisiert. Die hier folgenden Betrachtungen erheben nicht den Anspruch, die eingegangenen Produktionen erschöpfend zu analysieren, vielmehr sollen sie einige Ansätze zur Auswertung der Arbeiten anbieten. Dazu sei noch angemerkt, daß sich diese Überlegungen hauptsächlich auf die in Italien hergestellten Videos beziehen, die den Großteil der eingegangenen Beiträge ausmachen.

An Produktionen von professioneller Seite ist sehr wenig vorhanden: die meisten stammen von halbprofessionellen Teilnehmern und Amateuren. Immer wieder treten technische Probleme auf, so etwa bezüglich Arbeitsweise und -bedingungen (verwackelte Bilder), bezüglich der Tonwiedergabe ("unsaubere" Direktaufzeichnungen), des Schnitts (Probleme mit Schrift und Tonspur). Viele Videos dauern eine Stunde und mehr, wodurch die Zuschauer möglicherweise überfordert werden und die Botschaft, die das Video vermitteln will, zumindest teilweise verlorengeht.

Zahlreiche Videos sind Dokumentarfilme, die sich auf Zeugenberichte über Ereignisse und Geschichten mit Lokalbezug stützen; einige Arbeiten sind Schnitte, Spielfilme wurden nur wenige eingereicht.

In etlichen Arbeiten werden die Themen Faschismus, Nationalsozialismus und Widerstand lehrbuchartig abgehandelt, mit allgemeinen Informationen, sorgfältig chronologisch geordnet, womit das Ziel, das geschilderte lokale Geschehen historisch einzuordnen, völlig verfehlt wird. Es bereitet zwar einige Mühe, die lokalen Bezüge großer zeitgeschichtlicher Themen zu rekonstruieren, aber gerade in diesem Bereich weist die bisherige Forschung erhebliche Lücken auf, die zu füllen von größtem Interesse wäre.

Das Bild des Faschismus, das die Videos wiedergeben, ist immer noch das positive, das die Wochenschaun LUCE (die Agentur für Kinojournalismus des faschistischen Regimes) zu zeichnen pflegten, die zwar den Vorteil haben, auf dem Markt problemlos erhältlich zu sein, die politisch-gesellschaftliche Lage in Italien und in Europa zwischen 1922 und 1945 allerdings erwartungsgemäß propagandistisch und einseitig darstellen. Zum Thema Faschismus wurden übrigens nur vereinzelt Berichte von Menschen verwendet, die diese Zeit selbst als Verfechter oder Gegner des Faschismus erlebt haben, auch Dokumente über das Alltagsleben von damals fehlen weitgehend. In einigen Fällen wird von örtlichen Gewaltakten der Nazis oder der Faschisten (Massakern oder Massenverhaftungen) berichtet, fallweise werden Widerstandskämpfer mit ehrenden Porträts vorgestellt und gewürdigt. Keine Erwähnung finden die Sondergerichte und die Zuweisung eines Zwangswohnortes (confino), die Tausende von Menschen gezeichnet haben.

Dasselbe gilt für das Bild des Nationalsozialismus, für dessen Darstellung ebenfalls häufig satbsam bekanntes Propagandamaterial verwendet wird; gleichermaßen wird hinsichtlich der Präsenz der Nationalsozialisten als Alliierte und als Besatzer in Italien vorgegangen.

Mitunter werden in den Videos auch falsche Daten wiedergegeben (etwa was die Gesamtzahl der Deportierten angeht), so daß der Schluß naheliegt, die Arbeit sei eher als Einzelaktion zum feierlichen Gedenken an das Geschehene entstanden, nicht als Teil eines Gesamtkonzepts gebietsbezogener Forschung und Dokumentation; dagegen tritt bei den ausländischen Beiträgen die Bedeutung einer Koordination solcher Arbeiten deutlicher zutage.

Ein großes Verdienst aller Videos ist es, bislang unveröffentlichtes Material über Widerstand, Deportation und Befreiung erschlossen zu haben (Fotos, Archivalien, Filmaufzeichnungen), die Fakten von lokaler Bedeutung belegen und häufig im Privatbesitz sind. Diese Erkenntnis kann dazu beitragen, einem zumindest in Italien weit verbreiteten Gemeinplatz entgegenzutreten, nach welchem es über die Themen von ER kein dokumentarisches Material gibt. In Wirklichkeit ist noch erstaunlich viel vorhanden, nur eben überall da verstreut, wo die Besitzer leben, und entsprechende Recherchen sind zwar mühsam, aber nicht aussichtslos. Angesichts der großen Gefahr, daß gerade heute, im Zeitalter der Kommunikation, so wertvolle Dokumente unserer Zeitgeschichte unwiederbringlich verlorengehen, wäre es wichtig, daß solche Nachforschungen von möglichst vielen Menschen jeweils im eigenen Umfeld betrieben würden.

Ein weiteres wichtiges Moment ist die Tatsache, daß Protagonisten und Zeitzeugen, die oft zum ersten Mal vor einer Kamera sprechen, selbst zu Wort kommen. Allerdings wird die Rolle des Interviewers teilweise unterschätzt; so kommen unzutreffende Bezeichnungen vor, welche die Unkenntnis des Interviewers verraten und mitunter Verwirrung zwischen Begriffen und Ausdrücken stiften: etwa zwischen Internierten und Deportierten, Konzentrationslagern, Arbeits- und Vernichtungslagern. Etliche Zeitzeugenberichte sind wegen mangelhafter Qualität der Aufnahmegeräte leider schwer verständlich.

Neben den seltenen Filmdokumenten aus jener Zeit wird insbesondere zum Thema Widerstand in Italien hauptsächlich auf Berichte derer zurückgegriffen, die am bewaffneten Widerstand beteiligt waren, weniger auf die Aussagen von Menschen, welche die Bewegung anderweitig unterstützt haben (Kurierdienste, Flugzettellaktionen, Propaganda). Abgesehen von kurzen Erwähnungen in den Zeitzeugenberichten kommt in den Videos die Rolle der Arbeiterbewegung, des Klerus, der Frauen, der Bauern und der Militärs kaum vor. Platz ist dagegen für Gedenksteine und Denkmäler.

Die Videos, die vom (bewaffneten) Widerstand handeln, berichten von Sabotageakten und/oder Aktionen der Guerrilla, von den Bewegungen der Brigaden und den Beziehungen zur Zivilbevölkerung und zeigen, auch auf Fotos aus jener Zeit, verschiedene Schauplätze von Repressalien, Massakern und Überfällen. Als musikalische Untermalung wurde häufig das Lied "Bella ciao" gewählt, das heute gewissermaßen für die Partisanenbewegung steht, tatsächlich aber erst nach Kriegsende entstanden ist.

In den Videos, die von der Deportation handeln, wird den Schauplätzen der Haftzeit (Gefängnissen, Kasernen, "Ville Tristi") wenig Bedeutung beigemessen, kaum verbreitet ist offensichtlich die Kenntnis der Abläufe in und um ein KZ.

Der am stärksten hervorgehobene Aspekt ist die Deportation aus Gründen der Rassenzugehörigkeit, insbesondere die Deportation von Juden. Wenig erfährt man über die Deportation aus "politischen" Gründen, deren Anteil in Italien mindestens vier Fünftel ausmachte (wenn man von den Militärinternierten absieht).

Überdies ist die Tendenz auszumachen, das Lager von Auschwitz (aber welches der drei? Auschwitz I oder Auschwitz II Birkenau oder Auschwitz III Monowitz?) als höchsten Ausdruck der Schrecken des Naziregimes zu betrachten, obwohl dem in mehreren Fällen

keine spezifischen Kenntnisse des Ortes zugrunde liegen und die hergestellten Bezüge unangemessen sind. Auschwitz war Auschwitz wie Flossenbürg Flossenbürg war, hier setzt sich aber ein Gebrauch des Namens Auschwitz durch, der zum Symbol stilisiert wird, ohne daß eine entsprechende Recherche oder Auseinandersetzung mit diesem Ort dahinterstünde. Das Bild, das von anderen großen Lagern gezeichnet wird, ist sehr oberflächlich geraten. Vielleicht enthebt die Verwendung eines Symbols manchmal von der Verantwortung, sich zu engagieren; so werden Videos hergestellt (vor allen an Schulen), für welche die Jugendlichen nicht recherchieren, sondern Informationen sammeln, sich darauf beschränken (oder besser darauf "beschränkt werden"), als gute Redner aufzutreten, häufig aus anspruchsvollen Werken rezitieren, wie etwa "Die Ermittlung" von Peter Weiss und eher auf Emotionen setzen als auf Sachkenntnis. Es wäre wirklich interessant zu erfahren, weshalb in den Schulen bestimmte Texte Verbreitung finden, die vielleicht dem intellektuellen Eifer mancher Professoren gerecht werden, deren Umfang und Vielschichtigkeit aber nur sich selbst genügen, jegliche Auseinandersetzung mit der Thematik behindern und dabei Kreativität und Kommunikationsfähigkeit der Schüler einengen.

Sehr kurz fällt der Kommentar zu den Videos über die Befreiung vom Nazifaschismus aus, weil mit einigen wenigen Ausnahmen in vielen Videos dieselben Bilder von Partisanen und Alliierten vorkommen, die im Triumph in die Städte einziehen. Abgesehen von solchen kurzen Bruchstücken scheint die Befreiung als grundlegendes Moment für den Übergang von der Diktatur zu einer demokratischen Regierung wenig Aufmerksamkeit zu wecken und wird sowohl in Interviews als auch bei den Nachforschungen nach Dokumentationsmaterial nicht eingehend untersucht.

Ein Fallbeispiel: die an Schulen angefertigten Videos

Auch die an Schulen hergestellten Videos scheinen, sowohl inhaltlich als auch technisch betrachtet, das Ergebnis gelegentlicher und nicht sonderlich tiefeschürfender Initiativen zu sein. Trotzdem geben diese Produktionen zumindest teilweise Aufschluß über Qualität und behandelte (und nicht behandelte!) Themen im Rahmen der schulischen Arbeit zur Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts.

Die technische Entwicklung scheint sich seit den 70er Jahren, als die ersten Bildschirmsysteme im Kleinformat für Amateure auf dem Markt und in den Schulen Einzug hielten, nicht weiter durchgesetzt zu haben. Trotz aller technologischer Neuerungen und der inzwischen erschwinglichen Preise verschiedener Geräte, scheinen Schulen audiovisuelle Arbeiten immer noch mit sparsamster Ausrüstung herzustellen: Kamera und Videorecorder; Schriftgeneratoren, Tonmischer, Schnittstellen stehen nicht zur Verfügung. Dies im offensichtlichen Widerspruch zur Tatsache, daß die Zahl der Filmdienststellen auf Landes-, Regional- und Schulebene in den letzten Jahren auf ein Mehrfaches angestiegen ist, die Geräte nahezu flächendeckend bereitgestellt und gezielte Investitionen für die Ausbildung der Lehrkräfte getätigt wurden (Weiterbildungskurse im Einsatz audiovisueller Geräte, Kurse über die Erziehung zum Bild u.a.).

Aber nicht nur das: die von den Schulen erstellten Videos zeigen, daß ausgesprochen wenig von den Neuerungen im Bildungswesen und in technologischer Hinsicht beim Gestalten der Videokassetten zum Einsatz kommt. Wahrscheinlich finden audiovisuelle Hilfsmittel in der Schule allgemein wenig Verwendung, nicht in der Auseinandersetzung mit Geschichte im besonderen.

Unbestreitbar ist, daß die Schulen sich bei der Herstellung der Arbeiten trotz aller technischer Probleme sehr viel Mühe gemacht haben, was an und für sich schon positiv zu vermerken ist.

Inhaltlich betrachtet fußen die meisten schulischen Arbeiten nicht auf gezielten historischen Recherchen (zum Beispiel darüber, was im eigenen Umfeld geschehen oder nicht geschehen ist), auch sind sie nicht in ein geschichtliches Bildungskonzept eingebunden, sondern wurden kurzerhand anlässlich von Gedenkveranstaltungen und –feiern in Angriff genommen. Die Zahl der schulischen Arbeiten über die Geschichte des Widerstandes, der Deportation oder der Befreiung ist insgesamt gering. Keine besonderen Anstrengungen werden (mit einigen Ausnahmen) unternommen, um unmittelbare und mittelbare Quellen, Dokumentationsmaterial und Zeugnisse lokaler Geschichte aufzuspüren.

Abschließend sei angemerkt: wenn diese Videos für die Geschichtsarbeit an den Schulen heute repräsentativ sind, so zeigt dies, daß die Bemühungen sowohl um die historische Forschungsarbeit als auch um die Geschichtsdidaktik verstärkt werden müssen. Es bedarf auch noch weiterer Maßnahmen hinsichtlich des Einsatzes audiovisueller Hilfsmittel oder des Umgangs mit multimedialer Informatik; vielleicht müßte die Förderung dieses kulturellen Prozesses verstärkt betrieben werden.

Was wird weiter aus Erinnerungen Revue passieren lassen

Die Autoren beabsichtigen, die Videos, die den Bestand des Archivs bilden, künftig systematischer zu analysieren, wodurch einige hier besprochene Aspekte vertieft, andere, hier noch nicht aufgegriffene, zusätzlich behandelt werden könnten; wer einen Beitrag dazu leisten möchte, möge sich melden.

Die Autoren sind überzeugt, daß sich aus einer solchen Analyse konkrete und wertvolle Anregungen für die Arbeitsweise in einer Vielzahl von Bereichen ergeben können, so etwa in der Geschichtsforschung, in Didaktik, im Gestalten audiovisueller Arbeiten und im Erschließen der Wege zur Verbreitung solcher Medien.

Abschließen möchten wir mit einer Anmerkung, die zu denken geben sollte: angesichts dessen, daß die Videos, die für die beiden Auflagen von Erinnerungen Revue passieren lassen alle aus jüngerer und jüngster Zeit stammen, fällt auf, wie wenig in diesen letzten 54 Jahren unternommen wurde, um Ereignisse unserer jüngeren Geschichte, von denen Millionen Menschen in ganz Europa betroffen waren, zu erforschen und einer breiteren Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen.

Die nächste Auflage von ER findet im Frühjahr 2001 statt.